

Endlich wieder da!

Steinkauz-Förderung rund um Basel. Im Juni war es soweit: Nach über 40 Jahren brütete der Steinkauz wieder in der Nordwestschweiz – ein Meilenstein auf dem langen Weg der Förderung der kleinen Eule. Vor allem aber ist es eine Erfolgsgeschichte der trinationalen Zusammenarbeit des BirdLife-Netzwerks mit vielen, engagierten Akteuren. **Lukas Merkelbach, Julia Fürst & Jonas Leuenberger**

Der Blick aus den schönen gelben Augen. Die herzige kleine, etwas gedrungene Körperform. Die Gewohnheit, sich in der Abendsonne zu wärmen. Der Steinkauz weckt sofort unsere Sympathien. Er verzaubert fast alle, die mit ihm in Kontakt kommen, und das seit über 2000 Jahren. Schon bei den alten Griechen war er der Schutzvogel der Göttin Pallas Athene. Dies brachte ihm seinen lateinischen Namen *Athene noctua* und die Verewigung auf der griechischen Ein-Euro-Münze ein. Bis in die Gegenwart hat er nichts von seiner Faszination verloren und steht mittlerweile auch für ein erfolgreiches Artenförderungsprogramm von BirdLife Schweiz.

Das «Chummitli» verstummte

Der Steinkauz war bis in die 1960er-Jahre in allen Tieflagen der Schweiz verbreitet. Danach verschwand er rapide aus vielen Landesteilen. Die Zerstörung der Hochstammobstgärten, die Ausräumung und Intensivierung der Kulturlandschaft sowie der grossflächige Einsatz vieler Pestizide setzten ihm und zahlreichen anderen Vogelarten arg zu. In der Region Basel gehörte er vorher zum Ortsbild. In den Dörfern hatte es oft mehrere Steinkauzreviere. Doch auch hier verstummte das «Chummitli» (Ableitung seines Rufes «Kii-jo» oder «Chumm mit!»). Nur noch im grenznahen Lörrach (D) und vereinzelt im Elsass (F) war der Kobold am Ende des Jahrtausends zu beobachten.

In den 1990er-Jahren erfasste zwar eine kleine Naturschutzwelle das Baselbiet. In einigen Dörfern wurden jeweils zwei Brutröhren aufgehängt, damit der Steinkauz zurückkehrte. Doch es passierte, wie so oft bei Nisthilfen, vorerst nichts. Bevor der Schwung vollends erlosch, steckten Werner Müller, der langjährige Geschäftsführer von BirdLife Schweiz, und der Biologe Hansruedi Schudel die Köpfe zusammen und überlegten, was zu tun sei, damit der Steinkauz nicht völlig aus dem Dreiländereck um Basel verschwindet. Sie suchten die Zusammenarbeit mit den BirdLife-Partnern LPO Alsace (F) und NABU Südbaden (D). Gemeinsam mit Vogelschützern wie Christian Stange, Franz Preiss, Hubert Spinnhirny, Thierry Spenlehauer, Bertrand Scaar, Uwe Prietzel, Felix Bergmann und Christian Braun lancierten sie im Jahr 2000 das bis heute laufende trinationale BirdLife-Steinkauzprogramm. Ziel war, die wenigen verbliebenen Vorkommen in der Region zu



Ganz links: Dank der hartnäckigen Arbeit des BirdLife-Netzwerks brütet der Steinkauz wieder in der Nordwestschweiz.

© Martin Becker

Oben Mitte: Freiwillige pflanzen Hecken in Kaiseraugst (AG). © Jonas Leuenberger

Oben rechts: Bis zu einem Alter von 40 Tagen halten sich die Jungen in der Nähe der Bruthöhle auf. © Martin Becker

Links: Aufgewerteter Steinkauz-Obstgarten in Schönenbuch BL. Es wurden eine Niederhecke angelegt und neue Bäume gepflanzt. © Lukas Merkelbach

fördern, sodass die Steinkäuze wieder häufiger werden, sich ausbreiten und hoffentlich wieder die Nordwestschweiz besiedeln würden. Kernaufgaben sind die Betreuung der verbliebenen Steinkauz-Paare und -Reviere sowie die möglichst grossflächige ökologische Aufwertung von Lebensräumen.

In der Folge wurden vor allem im Elsass und Badischen mardersichere Steinkauz-Brutrohren aufgehängt. Damit konnte die Prädation der Steinkäuze stark begrenzt werden. Im Weiteren begann man, Obstbäume zu pflanzen (bisher rund 5000 an der Zahl) und Kleinstrukturen zu erstellen, da-

«Das BirdLife-Steinkauzprogramm hat nachweislich Impulse für die Obstwiesenförderung und sogar die Agrarpolitik gegeben.»

mit junge Steinkäuze sich in neue geeignete Lebensräume ausbreiten konnten. Bei den Lebensraumaufwertungen stehen die Bedürfnisse der kleinen Eule im Mittelpunkt: Der Steinkauz ist ein Standvogel, der ganzjährig im Brutbiotop verweilt. Er jagt seine Beutetiere wie Mäuse, Regenwürmer, Grossinsekten, aber auch Kleinvögel als Wartenjäger und zu Fuss. Deshalb sind Warten (z. B. Zaunpfosten oder Asthaufen) und kurze Vegetation (z. B. in Weiden) essenziell. Nur überdurchschnittlich vielfältige und strukturreiche Landschaften bieten all diese Voraussetzungen.

In 23 Jahren haben BirdLife und seine Partner im Rahmen des Steinkauzprogramms im Projektgebiet 3 km Hecken und 12 000 Sträucher gepflanzt, über 200 ha Extensivflächen neu geschaffen, mehr als 2 ha Waldränder aufgewertet und über 1000 mardersichere Niströhren aufgehängt. Das Projekt gab nachweislich Impulse für die Obstwiesenförderung und sogar die Agrarpolitik. So wurden z. B. die «mobilen Buschgruppen», die in extensive Wiesen, Säume oder Brachen gepflanzt wurden, ins Leben gerufen. Es hat aber auch massgeblich geholfen, die «Strukturreiche Dauerweide» als neue Biodiversitätsförderfläche zu entwickeln oder das Modul «Hochstamm-Obstbaumlandschaften» im Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft des Kantons Solothurn zu überarbeiten.

Einer für alle

Mittlerweile ist es in der Steinkauzförderung Standard, Hochstammobstgärten mit vielen zusätzlichen Lebensraumelementen auszustatten. Hierzu gehören insektenreiche Bäume wie z. B. Eiche, Linde oder Weide, dornige Strauchgruppen und Niederhecken, Grossstrukturen, Blumenwiesen und Brachestreifen, Säume, Ast- und Steinhaufen sowie Scheiterbeigen und wo möglich eine gestaffelte Mahd. Die Nisthilfen runden das Angebot ab.

Nur vielfältige, strukturreiche Obstwiesen bieten ausreichend Qualität, die nicht nur der Steinkauz, sondern auch viele andere Obstgartenbewohner benötigen. So haben in den aufgewerteten und neu geschaffenen Flächen Arten wie Gartenrotschwanz, Zaunammer, Neuntöter, Dorngrasmücke,



Ganz oben: Von einer Sitzwarte aus stürzt sich der Steinkauz auf seine Beute. © Alex Labhardt

Rechts: Auch zu Fuss ist der Steinkauz ein ausgezeichnete Jäger. © mauritius images

Unten: Die kleine Eule braucht ganzjährig Jagdgebiete mit kurzer Vegetation wie hier in Frick (AG). © Jonas Leuenberger

Schwarzkehlchen und stellenweise Wendehals zugenommen. Im Fahrwasser des Steinkauzes wird in der Oberrheinebene auch der Wiedehopf intensiv gefördert.

Einhergehend mit der ökologischen Aufwertung und dem Anlegen von Hochstamm-Obstgärten hat das Projekt auch die Vermarktung der Obst-Produkte gefördert. Dazu wurde u. a. der Verein Fricktaler Bio Hochstamm-Produkte gegründet. Dieser informiert an Marktständen die Öffentlichkeit über die Produkte und deren Mehrwert für die Natur. Mit dem Kauf dieser Produkte wird die Steinkauzförderung unterstützt. Im Rahmen des «Rüttener Mosttages» werden in Reinach (BL) jährlich eins bis drei Tonnen Äpfel mit Freiwilligen geerntet und vermostet.

Ein Netzwerk über die Grenzen hinweg

Die Erfolge des trinationalen Artenförderungsprogramms sind bemerkenswert: Im Projektgebiet zwischen Colmar, Freiburg, Ajoie und Fricktal brüten wieder rund 220 Steinkauz- und ebenso viele Wiedehopf-Paare. Und nach vier Jahrzehnten Abwesenheit brütete nun 2023 wieder ein Steinkauz in der Nordwestschweiz, nachdem 2019 die erste Baselbieter Wiedehopfbrut nachgewiesen werden konnte.

Bis der Steinkauz wieder in die Nordwestschweiz zurückgefunden hatte, brauchte es viel Geduld. Da sich die Tiere am liebsten in unmittelbarer Nachbarschaft zu bereits bestehenden Revieren ansiedeln, erobern sie einst verlassene Landschaften nur sehr langsam zurück. Das ist natürlich, macht jedoch schnelle Erfolge unwahrscheinlich. Die Geduld hat sich nun nach über 20 Jahren endlich auszahlt.

Die Geschichte der trinationalen BirdLife-Steinkauzförderung ist jedoch erst zur Hälfte erzählt. Es ist auch eine Erfolgsgeschichte des weitreichenden Netzwerks der BirdLife-Fami-



lie über Länder und Kantone hinweg bis in die einzelnen Gemeinden – eine Geschichte von über 250 Menschen, die sich über Jahrzehnte der Förderung des Steinkauzes gewidmet haben. Die Beteiligten stehen nicht nur im Bann der kleinen Eule; alle betonen, wie einzigartig die Dynamik und die Stimmung sind, wenn so viele Menschen über die Grenzen hinweg zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Über die Jahre sind viele Kontakte und Freundschaften entstanden, die weit über den Naturschutz hinausreichen. Deshalb sei an dieser Stelle einmal mehr all den Freiwilligen sowie allen Behörden und Geldgebern für ihren unermüdlichen Einsatz gedankt und gratuliert.

Dank diesen vereinten Bemühungen ist der Steinkauz auf bestem Wege, wieder in die Nordwestschweiz als typische Art der Kulturlandschaft zurückzukehren. Die Herausforderungen bleiben. Die Landschaften müssen weiter zugunsten der Biodiversität umfassend aufgewertet und die Steinkauzpaare weiter von zahlreichen Akteuren des BirdLife-Netzwerkes betreut werden. Das Netzwerk selber muss sich zudem nach über zwei Jahrzehnten wieder mit neuen Helferinnen und Helfern verjüngen, damit mit vollem Einsatz weitergearbeitet werden kann. Nur so wird der Steinkauz erneut ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Dörfer. Auf dass er uns noch viele Jahrhunderte begleiten und faszinieren kann!

Lukas Merkelbach ist als BirdLife-Projektleiter für die Steinkauzförderung in den Kantonen BL, BS, SO verantwortlich. Zudem begleitet er Umsetzungen in Süddeutschland und im Elsass. **Julia Fürst** ist Projektleiterin für BirdLife Schweiz und für die Gesamtkoordination des trinationalen Steinkauzprogramms sowie die Umsetzung im Kanton AG zuständig. **Jonas Leuenberger** ist der ehemalige Koordinator des Projekts.

Weitere Informationen: birdlife.ch/steinkauz

Werbung

1/3 S